

Nachhaltigkeit

Die Wirtschaft kommt zu kurz

Die Bundesrepublik versucht seit nunmehr neun Jahren, mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie wirtschaftliche, ökologische und soziale Belange unter einen Hut zu bekommen. Doch der ökonomische Aspekt kommt dabei zu kurz. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) schlägt daher 13 weitere Indikatoren vor, um zu beurteilen, wie tragfähig Entscheidungen sind.

Ein wichtiger Indikator sind beispielsweise die Staatsfinanzen, besonders die impliziten, nicht direkt ausgewiesenen Schulden. Das sind jene staatlichen Ausgaben, die etwa durch gesellschaftliche Veränderungen wie die Überalterung entstehen, aber nicht durch künftige Einnahmen gedeckt werden – was etwa das Rentensystem enorm belastet. Bereits 2005 waren die impliziten Schulden dreieinhalbmal so hoch wie die expliziten Schulden. Zudem sollte auch die Abgabenquote in Betracht gezogen werden, wenn es um nachhaltiges Wirtschaften geht. Denn wer viele Steuern zahlen muss, investiert in der Regel weniger gern. Würde die hohe deutsche Abgabenquote sinken, wäre das eine gute Basis für ein stärkeres wirtschaftliches Wachstum.

Hubertus Bardt: Indikatoren ökonomischer Nachhaltigkeit, IW-Analysen Nr. 72, Köln 2011, 52 Seiten, 16,90 Euro, versandkostenfreie Bestellung unter: www.iwmedien.de/bookshop

Gesprächspartner im IW: **Dr. Hubertus Bardt, Telefon 0221 4981-755**

Mehr Ökonomie wagen

Nachhaltigkeit. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die wirtschaftliche Entwicklung, den Umweltschutz und soziale Ziele langfristig miteinander in Einklang zu bringen. Doch die ökonomische Dimension kommt zu kurz.

Wirtschaftliche Entscheidungen, neue Haushaltspläne oder Vorschriften zum Umweltschutz – wann

ist etwas nachhaltig? Eine grobe Antwort lautet: Wenn verschiedene Aspekte berücksichtigt werden, kei-

ner zulasten des anderen geht und alles langfristig tragfähig ist.

Ob ein Staat nachhaltig wirtschaftet, zeigen z. B. seine Finanzen. Doch nicht nur der offizielle Schuldenberg deutet auf eine Schieflage hin. Viel wichtiger sind jene Ausgaben, die etwa durch gesellschaftliche Veränderungen wie die Überalterung entstehen, aber nicht durch künftige Einnahmen gedeckt werden. Diese impliziten Schulden sind oft viel höher als jene, die schwarz auf weiß in den Büchern stehen (Grafik).

Die Bundesrepublik hatte schon 2005 dreieinhalbmal so viele implizite wie explizite Schulden.

Die öffentliche Verschuldung ist nur einer von vielen Punkten, die die Bundesregierung in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2002 vernachlässigt (Tableau Seite 2). Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) schlägt auch noch folgende Kennziffern vor:

- **Inflationsrate.** Eine hohe Inflation vernichtet Vermögen, Preise und Löhne schaukeln sich hoch, Gläubiger und Bezieher von Transfer-

Internationales Ranking der Nachhaltigkeitslücken

Die aufgelaufenen – expliziten – Staatsschulden allein sagen über die Frage, wie nachhaltig ein Staat wirtschaftet, wenig aus. Denn dafür müssen die impliziten, noch nicht sichtbaren Schulden mit einbezogen werden, vor allem künftige Renten- und Pensionszahlungen. Die Summe aus der expliziten und impliziten Verschuldung bezeichnet man als Nachhaltigkeitslücke.

Lesebeispiel: Deutschland hatte im Jahr 2005 explizite Schulden in Höhe von 65 Prozent des BIP und implizite Schulden von 229 Prozent des BIP, wenn man die künftige Entwicklung betrachtet.

in Prozent des BIP, 2005	Explizite Staatsschuld	Implizite Staatsschuld	Nachhaltigkeitslücke
Norwegen	41	-58	-17
Spanien	43	-12	31
Schweiz	56	-12	45
Österreich	62	165	226
USA	58	170	228
Frankreich	62	170	232
Deutschland	65	229	294
Vereinigtes Königreich	39	467	505

Negative Vorzeichen bei impliziter Staatsschuld: Keine Schulden, sondern künftige Überschüsse zu erwarten; Quelle: Raffelhüschen et al. 2010: Ehrbare Staaten? Die deutsche Generationenbilanz im internationalen Vergleich

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - Iwd 43

einkommen können sich wenig wappnen, die Zinsen steigen.

- **Arbeitsproduktivität.** Gleicher Einsatz, aber mehr Output – eine höhere Arbeitsproduktivität schafft Wohlstand sowie Spielraum für Tarifvereinbarungen und damit auch für tendenziell höhere Löhne.
- **Lohnstückkosten.** Eine gute Wettbewerbsposition und ein hohes Wohlstandsniveau können nur dann verteidigt werden, wenn die Lohn-

stückkosten im Vergleich zu anderen Industrieländern nicht zu hoch sind.

- **Abgabenquote.** Wer viel Steuern zahlen muss, investiert weniger gern. Würde die hohe deutsche Abgabenquote sinken, wäre das eine gute Basis für ein stärkeres Wachstum.
- **Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.** Je größer der Anteil der erwerbsfähigen Bürger, desto eher ist ein steigender Wohlstand pro Kopf im Land zu erwarten.

• **Qualität der öffentlichen Verwaltung und Rechtsstaatlichkeit.** Beides sind Voraussetzungen für eine nachhaltige Sicherung von Wohlstand – nur sollte sich die Bürokratie auf das Notwendige beschränken, um effizient zu bleiben.

• **Gründungsdynamik.** In Deutschland sind nur rund 4 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Jungunternehmer. Wichtig für die Gründungsdynamik ist allerdings auch die Anzahl der Gründungen, die nach einigen Jahren noch erfolgreich am Markt sind.



• **Exportserfolge.** Die Bundesrepublik hat eine exportstarke Industrie, die die Basis für den wirtschaftlichen Wohlstand gelegt hat – die starke Weltmarktstellung zu erhalten, ist daher von hoher Bedeutung.

• **Innovationen.** Ob neue Produkte, Verfahren oder andere Neuerungen – sie alle bringen Dynamik in die Wirtschaft und schaffen Potenzial für zukünftigen Wohlstand, besonders in modernen Industriegesellschaften wie Deutschland.

• **Direktinvestitionen.** Ausländische Direktinvestitionen sind ein Zeugnis für die Qualität eines Standorts – und bilden letztlich eine Grundlage für Arbeitsplätze und Einkommen.

• **Diversität des Finanzsystems.** Die Entwicklung der Unternehmen und der langfristige Wohlstand erfordern ein stabiles und dynamisches Finanzsystem. Dazu sind unter anderem vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten notwendig.

Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung

Ein Anstieg gilt als  fördernd /  hindernd für die nachhaltige Entwicklung





I. Generationengerechtigkeit

Ressourcenschonung	 Energieproduktivität  Rohstoffproduktivität
Klimaschutz	 Treibhausgasemissionen
Erneuerbare Energien	 Anteile erneuerbarer Energien am Energieverbrauch
Flächeninanspruchnahme	 Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche
Artenvielfalt	 Artenvielfalt und Landschaftsqualität
Staatsverschuldung	 Staatsdefizit
Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge	 Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP
Innovation	 Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung
Bildung	 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss  25-Jährige mit abgeschlossener Hochschulausbildung  Studienanfängerquote



II. Lebensqualität

Wirtschaftlicher Wohlstand	 BIP je Einwohner
Mobilität	 Gütertransportintensität  Personentransportintensität  Anteile des Schienenverkehrs und der Binnenschifffahrt
Landbewirtschaftung	 Stickstoffüberschuss  Ökologischer Landbau
Luftqualität	 Schadstoffbelastung der Luft
Gesundheit und Ernährung	 Vorzeitige Sterblichkeit  Raucherquote von Jugendlichen und Erwachsenen  Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit)
Kriminalität	 Wohnungseinbruchsdiebstahl

III. Sozialer Zusammenhalt

Beschäftigung	 Erwerbstätigenquote
Perspektiven für Familien	 Ganztagsbetreuung für Kinder
Gleichberechtigung	 Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern
Integration	 Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss

IV. Internationale Verantwortung

Entwicklungszusammenarbeit	 Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen
Märkte öffnen	 Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern



**IW-Analysen
Nr. 72**

Hubertus Bardt: Indikatoren ökonomischer Nachhaltigkeit, Köln 2011, 52 Seiten, 16,90 Euro, versandkostenfreie Bestellung unter:

www.iwmedien.de/bookshop